

funkentröhren RE 16 (Rotkappen) verwendet wurden und daß bei allen Versuchen ein spinnennetzförmig gewickelter Rahmen von 1 m Seitenlänge diente.

1. Empfang nach *Leithäuser*, „Radio-Amateur“, 1. Jahrg., S. 23. 3 Röhren Hochfrequenz, 1 Röhre Audion mit Selbstüberlagerung.

Interferenzempfang erst nach Einfügung einer Spule von 500 Ω in den Anodenkreis der 2. Röhre zu erhalten. Empfang für 4 Röhren sehr mittelmäßig.

2. Empfang nach *Heiligtag*, „Radio-Amateur“, 1. Jahrg., S. 42/43. 2 Röhren Hochfrequenz, 3 Röhren Niederfrequenz, 1 Röhre Gleichrichter, verbunden mit Relais nach Dr. L. *Bergmann*. Empfang gut. Schreibempfang von den Stationen poz, hbb, uft, ly, iu, gbl.

3. Empfänger nach *Medinger*, „Radio-Amateur“, 2. Jahrg., S. 35. 4 Röhren Hochfrequenz, getrennter Überlagerer, 1 Röhre. Empfang mittelmäßig.

4. Empfang nach *Treyse*, Bibliothek des „Radio-Amateur“, S. 36. 3 Röhren Hochfrequenz, 2 Röhren Niederfrequenz. Empfang gut.

5. Empfang nach *A. M. Hofmann*, „Radio-Amateur“, 2. Jahrg., S. 380. Superrückkopplung 2 Röhren, 2 Röhren Niederfrequenz. Empfang sämtlicher europäischer Telephoniesender tadellos, teilweise mit Lautsprecher.

6. Empfang nach *Schade*, „Radio-Amateur“, 2. Jahrg., S. 45. 2 Röhren Hochfrequenz, 3 Röhren Niederfrequenz, 2 Röhren Gleichrichtung. (Hier wurden *Siemens*-Doppelgitterröhren verwendet.) Empfänger arbeit ausgezeichnet. Schreibempfang von den Stationen:

poz — Nauen	wii — New Brunswick
hbb — Bern	nss — Annapolis
gbl — Leafild	wqk — Rocky Point
pcg — Kootwijk	wgg — Tucherton
uft — St. Assise	saj — Karlsborg
ly — Bordeaux	sub — Port Said
icc — Rom	ndd — Seyville
ido — Rom	jjc — Funabashi
ua — Nantes	lpz — Monte Grande
caa — Aranjuez	xpk — Peking
ags — Nauen	u. a. m.

Es wurde hauptsächlich Wert auf Empfang von Überseestationen mit langen Wellen gelegt. Man kann also mit den Schaltungen des „Radio-Amateur“ ganz schöne Resultate erzielen.

J. Brey.

Die Audionversuchserlaubnis.

Der Aufsatz von Herrn Dr. *Gehne* in Heft 32 des „Radio-Amateur“, 1924, behandelt so eingehend die dringliche Frage der Audionversuchserlaubnis, daß ich meine Ausführungen auf wenige Punkte beschränken kann. Der Kernpunkt der Frage ist: wie soll man prüfen? Dazu hat ja Herr Dr. *Fuchs* die bekannten „Mindestforderungen“ aufgestellt, je 12 Fragen aus dem Gebiet der physikalischen Theorie der elektrischen Schwingungen, aus dem Gebiet der Schaltung und der Bedienung von Rundfunkapparaten. Seien wir ehrlich: Die richtige Antwort auf etliche der dort angeführten Fragen erfordert eine Kenntnis der Elektrizitätslehre in einem Umfang, wie sie etwa ein Studierender der Physik oder der Elektrotechnik besitzt; ein Abiturient einer Oberrealschule, der doch auch ziemlich viel Physik im Lauf seiner Schuljahre in sich aufnimmt, würde bei diesen Fragen manchmal die Antwort schuldig bleiben, und diese Kenntnisse soll jeder, der einen Apparat selbst baut, aufweisen. Dabei sitzen die

Funkbastler oft in kleinen Städten oder gar Dörfern allein oder ein paar zusammen zerstreut in einem weiten Gebiet ohne die Möglichkeit, einen Kurs zu absolvieren — Schnellpresse heißt man das in der Vulgärsprache des Schülers —, und oft ohne die Möglichkeit, einen Nachbar überhaupt zu stören, aus dem einfachen Grunde, weil keiner in der Nähe ist. Diese Leute bauen sich einen Apparat selbst oft aus den primitivsten Hilfsmitteln allmählich zusammen, da sie häufig nicht die Mittel zum Ankauf eines leistungsfähigen fertigen Apparates haben, und diese Leute müssen, weil einmal die Möglichkeit bestehen könnte, daß sie einen anderen stören, eine Prüfung bestehen, die ausgedehnte Kenntnisse in einem Spezialgebiet erfordert. Nun wird ja für solche Fälle dem Prüfenden von irgendwoher der Wink gegeben, ein Auge zuzudrücken, oder auch zwei; es ist dann nur die Frage, wozu in einem solchen Falle die Prüfererei? Muß denn in Deutschland alles und jedes geprüft werden, kann man nicht auch in die Funkbastler das Vertrauen setzen, daß sie allmählich sich eine solche Übung in der Bedienung ihres Apparates auch ohne Prüfung erwerben, daß sie mit ihm sachgemäß umgehen können? Oder wenn man dieses Vertrauen nicht setzen will, so frage man sich, ob durch eine Prüfung der fraglichen Art wirklich die Tätigkeit eines rücksichtslosen Rückkopplers praktisch verhindert werden kann und berücksichtige dabei, daß auch mit manchen von der Post zugelassenen Apparaten die Störungsmöglichkeit gegeben ist, besonders wenn kleine, von außen gar nicht sichtbare Veränderungen an dem Apparat angebracht werden. Dies ist verboten, und mit Recht; aber wollen wir etwa eine Kommission von Haus zu Haus schicken und jeden Apparat öffnen? Ist es nicht möglich, das Selbstbauen von Apparaten freizugeben, d. h. die Funkbastler mit den Besitzern von gekauften Apparaten insofern gleichzustellen, als man sich begnügt, daß sie sich bei der Post anmelden und ihre Gebühr bezahlen? Dann fällt die Massenprüfung mit all ihren unerfreulichen Nebenerscheinungen weg. Diejenigen, die nur bauen, um zu hören, werden schon mit Rücksicht auf sich selbst allzu scharfes Koppeln unterlassen, und die wenigen, die selbständig arbeiten wollen, haben von vornherein so viel Kenntnisse und Verantwortungsgefühl, daß für sie eine Prüfung unnötig ist. Schließlich vergesse man nicht, daß die Prüfung zugleich eine Art Strafe bedeutet für diejenigen, die weit weg von einem Sender sitzen und deswegen teure Röhrenapparate haben müssen, wo ihre glücklicheren Genossen mit einem billigen Detektorapparat durchkommen. Wenn der Rundfunk Anregung und Kenntnisse wirklich bis in das entlegenste Dorf bringen soll und seine Kulturaufgabe wirklich erfüllen soll, so fördere man seine Ausbreitung mit allen Mitteln und beseitige Hemmnisse aus den Kindertagen des Rundfunks. Weg mit der Versuchserlaubnisprüfung. Dies wird nicht zum Schaden unserer schönen Sache sein!

Karl Mahler.

Beobachtungen beim Empfang.

Bezugnehmend auf den Artikel von *A. Gebauer*, *Las Palmas*, unter „Beobachtungen beim Empfang“ in Heft 11 des „Radio-Amateur“ vom 4. Juli 1924 bitten wir Sie, uns umgehend die Größenmaße von C_2 und W_2 zukommen zu lassen. Außerdem können wir es nicht als Fortschritt bezeichnen, wenn die Lautstärke eines Ein-